



Janis Moser

Talentiert

Eishockeyprofi Janis Moser (20) trägt beim EHC Biel bereits grosse Verantwortung. Von seinem Ritual vor jedem Spiel erzählt er auf den **Seiten 4–5**.



Yvonne Pfister

Getröstet

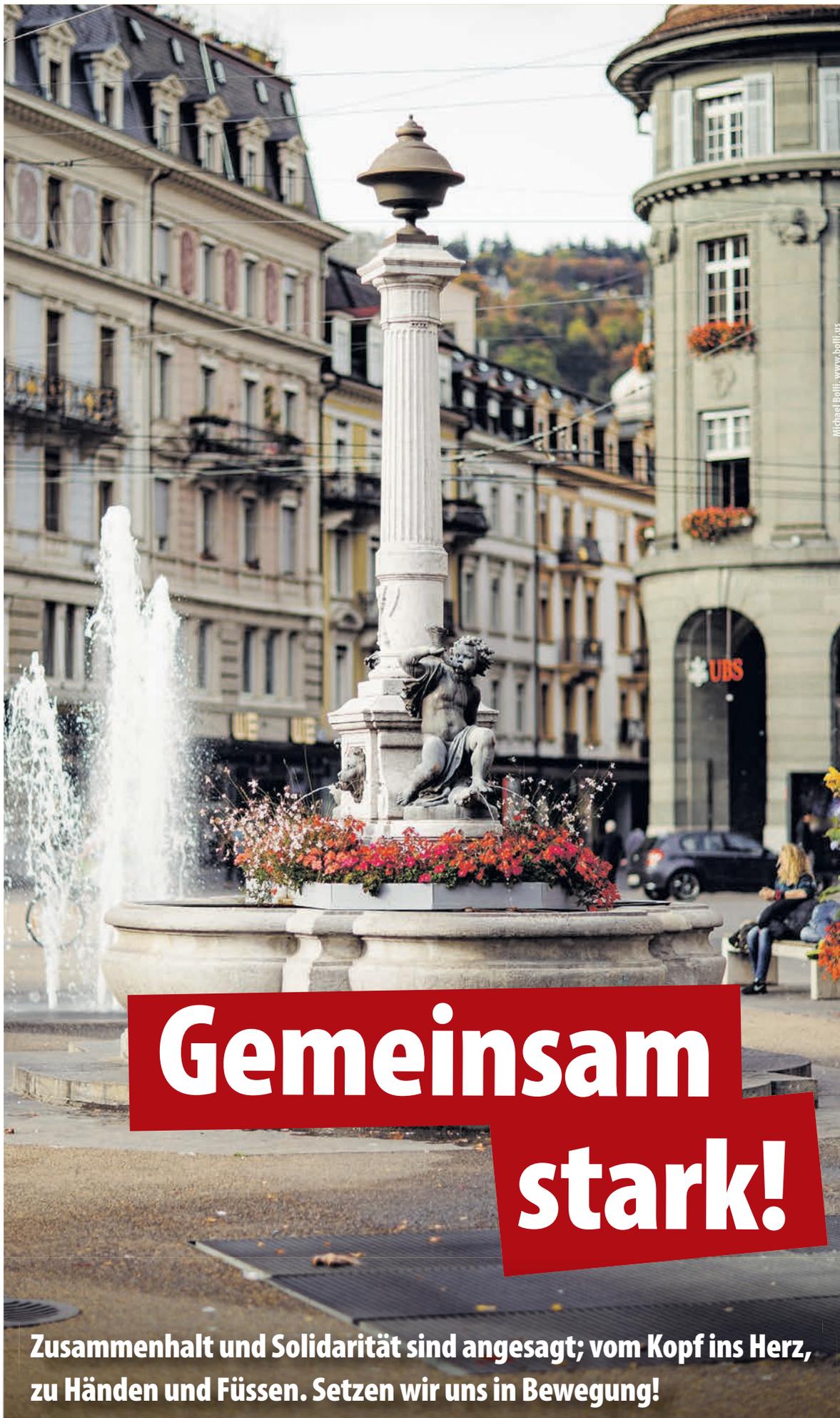
Yvonne Pfister (60) aus Pfäffikon ZH erlebte 2013 den Suizid ihrer damals 25-jährigen Tochter Evelyne. Die Mutter berichtet auf den **Seiten 8–9**.



Kurt Zaugg

Engagiert

Kurt Zaugg arbeitet bei der christlichen Gassenarbeit «rueAcoeur» mit (s. Bericht **Seiten 26–27**) und ist Präsident der Evangelischen Allianz Biel.



Michael Bollig, www.bollig.at

Gemeinsam stark!

Zusammenhalt und Solidarität sind angesagt; vom Kopf ins Herz, zu Händen und Füßen. Setzen wir uns in Bewegung!

Pexels



Kurt Zaugg,
Präsident Evangelische
Allianz Biel und Umgebung

Liebe Leserinnen und Leser

Mit grosser Freude überreichen wir Ihnen die erste Bieler Ausgabe von «Jesus.ch-Print» mit hoffnungsvollen Geschichten aus unserer Stadt, Region und der ganzen Schweiz. Es ist mir ein grosses Anliegen, in dieser Osterzeit noch einmal zurückzublenden auf «Life on Stage» vom Dezember 2020. 32 Kirchen von Biel und Umgebung haben die Livestream-Kampagne mit den eindrücklichen Lebensgeschichten von Manuela und Vladimir, Clau-

Gemeinsam Gott erleben in Biel!

dia und Thomas mit dem Netzwerk Schweiz veranstaltet. Die Musicals wurden nicht weniger als 19'000 Mal aufgerufen! Mein Herz wurde jeden Abend stark von diesen lebensverändernden Geschichten berührt. Viele Feedbacks wurden uns zugesandt. Die Leute erzählten, wie Sie selbst ermutigt wurden, einen Schritt auf Gott zuzumachen – und dies in vielen Fällen auch getan haben.

Gehen wir den Fragen gemeinsam auf den Grund!

Vielleicht haben Sie selbst auch eine Geschichte zu erzählen, in der es um eine Begegnung mit Gott geht. Oder Sie haben lauter Fragen zum Thema Gott, Jesus und Glauben. Wir würden uns freuen, Sie kennenzulernen und diesen Fragen gemeinsam auf den Grund zu gehen. Nehmen Sie doch mit uns Bieler Christinnen und Christen Kontakt auf. Unten auf dieser Seite hat es einen Talon zum Ausschneiden, um mit uns in Kontakt zu treten. Oder Sie können auch ganz ein-

fach auf den QR-Code klicken und uns über ein Online-Formular eine Nachricht schreiben. Es ermutigt und stärkt gegenseitig, wenn man auf diese Art miteinander Herzen teilen kann.

Apropos «Herzen teilen»: Viele ermutigende Geschichten haben auch die Mitarbeitenden vom Verein «rueAcoeur», der christlichen Gassenarbeit von Biel zu erzählen, die sie beim Verteilen der Lebensmittel am Bahnhof sowie in den Parks und Strassen Biels erleben. Christine Jobin, Co-Präsidentin von «rueAcoeur» gibt auf den letzten Seiten dieser Zeitung einen Einblick in diese Arbeit.

«Es ermutigt und stärkt gegenseitig, wenn man auf diese Art miteinander Herzen teilen kann.»

Ebenfalls im hintersten Teil dieser Regio-Zeitung sind auf einen Blick die Kirchen der Stadt und Region Biel mit ihren Gottesdienst- und Livestream-Angeboten aufgeführt. Ich lade Sie herzlich ein, mal bei einem Anlass unserer Kirchen reinzuschauen!

Eishockey-Profi Janis Moser vertraut auf Gott

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen und Blättern in dieser Zeitung. Bereits auf der nächsten Doppelseite werden Sie eine bekannte Bieler Persönlichkeit von einer anderen Seite kennenlernen: Der erfolgreiche Verteidiger des EHC Biel, Janis Moser, erzählt von seinem Glauben an Jesus. Er sagt: «Es ist mega cool, dass ich jemanden an meiner Seite habe, der einen Plan für mein Leben hat!» Lesen Sie mehr über das Bieler Nachwuchstalent, das sogar mit Roman Josi verglichen wird, auf den Seiten 4–5.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen für die Osterzeit!



Sie haben Fragen? / Vous-avez des questions?

Gerne nehmen wir uns Zeit für Ihre Fragen zum christlichen Glauben – schreiben Sie uns! | Nous sommes heureux de prendre le temps de répondre à vos questions sur la foi chrétienne - écrivez-nous!



Kurt Zaugg, Erlenweg 17, CH-2503 Biel/Bienne
+41 (0)79 630 35 93
praesident@allianz-biel.ch
www.allianz-biel.ch

Mein Name, Adresse, E-Mail, Telefon: / Mon nom, adresse, e-mail, téléphone:

Meine Frage: / Ma question:



Revivons ensemble la présence de Dieu à Bienne

Chers lectrices et chers lecteurs,

C'est avec une grande joie que nous vous présentons la première édition de «Jesus.ch-Print» avec des récits pleins d'espérance de notre ville, de notre région et de toute la Suisse.

J'aimerais vraiment beaucoup, en ce temps de Pâques, revenir sur «Life on Stage» de décembre 2020 avec les impressionnantes histoires de vie de Manuela et Vladimir, de Claudia et de Thomas. C'était profondément touchant de voir leur vie évoluer grâce à leur relation avec Jésus. J'ai été impressionné d'entendre Gabriel Häsler déclarer à quel point il est facile d'entrer et de rester en contact avec Jésus.

Allons au fond des questions!

Chaque soir, mon cœur était remué par ces expériences de vies transformées. De nombreuses histoires nous ont été envoyées. Les gens nous ont fait part de la façon dont elles ont été encouragées dans leur foi ou comment elles ont fait un pas vers Dieu.

Peut-être avez-vous une histoire à raconter sur une rencontre avec Dieu? Ou bien des tas de questions en suspens sur Dieu, Jésus et la foi vous préoccupent encore? Nous serions heureux de faire votre connaissance et d'explorer ensemble ces questions. Prenez contact avec nous, les chrétiens de Bienne. Au bas de cette page, vous trouverez un talon à découper et à nous envoyer pour entrer en contact avec nous.

Ou vous pouvez simplement cliquer sur le code QR et nous écrire un message via un formulaire en ligne. Cela encourage et fortifie mutuellement lorsqu'on peut ouvrir son cœur de cette manière.

En parlant de «cœurs à partager»: les collaborateurs de l'association «rueAcoeur» du travail dans les rues de Bienne, ont, eux aussi, de nombreux témoignages à partager sur ce qu'ils vivent lors de la distribution de nourriture à la gare, dans

les parcs et les rues de la ville. Christine Jobin, co-présidente de «rueAcoeur», nous en donne un aperçu dans les dernières pages de ce journal.

«Nous nous encourageons et nous fortifions mutuellement quand nous pouvons ouvrir nos cœurs de cette manière.»

Au dos de ce journal régional, vous trouverez également une liste des églises de la ville et de la région biennoise, avec leurs services et leurs offres de live stream. Je vous invite cordialement à jeter

un coup d'œil à l'un des événements organisés par nos églises!

Janis Moser met sa confiance en Dieu

Et maintenant, j'espère que vous apprécierez de lire et de feuilleter ce journal. Sur la double page suivante, vous ferez la connaissance sous un autre angle, d'une personnalité biennoise bien connue: le défenseur Janis Moser, de l'EHC, parle de sa foi en Jésus: «C'est super cool d'avoir à côté de moi quelqu'un qui a un plan pour ma vie!» Pour en savoir plus sur ce jeune talent, qui a même été comparé à Roman Josi, sautez aux pages 4 et 5.

Je vous souhaite les bénédictions de Dieu pour le temps de Pâques!

Kurt Zaugg, président de l'Alliance évangélique de Bienne et environs



Ce journal ayant été créé en partenariat avec le portail germanophone Livenet & Jesus.ch, les textes suivants ne peuvent être lus qu'en allemand.

Werbung



Garage Sigrist Rafz



Landstrasse 10, 8197 Rafz
Tel. 043 433 33 22

www.garage-sigrist.ch



Janis Moser (20) gilt als Riesentalent im Schweizer Eishockey. Mit dem Amt des stellvertretenden Captains übernimmt er beim EHC Biel bereits eine grosse Verantwortung. Kraft und Ruhe schöpft der Seeländer aus seinem Glauben.

Corona trifft uns alle hart, so auch die Eishockeybranche. Geisterspiele werden ausgetragen und vieles ist ungewiss. Es gibt Spielverschiebungen, da vermehrt Mannschaften in Quarantäne müssen. Mitten in dieser Ungewissheit steckt Janis Moser. Der 20-jährige Verteidiger spielt beim EHC Biel in der höchsten Spielklasse der Schweiz. Auch er hat hautnah miterlebt, wie sich eine Quarantäne anfühlt: «Wichtig ist, flexibel zu bleiben.»

Moser bekennt sich öffentlich zu seinem Glauben, denn vor jedem Spiel betet er in der Garderobe. «Gott steht für mich stets im Mittelpunkt.» Dies macht ihn zu einem Exoten; nicht viele Spieler in der harten Hockeywelt bekennen sich öffentlich zum christlichen Glauben. Der Glaube trage ihn auch durch diese Krisenzeit

hindurch, erklärte der Profisportler im Gespräch mit Jesus.ch. Das schenke ihm trotz vieler Unsicherheiten eine innere Ruhe.

«Der Glaube trägt mich auch durch diese Krisenzeit hindurch.»

Die kleinen Momente

Mit etwa 13 Jahren sei sein Interesse für den Glauben gewachsen, obwohl er schon in seiner ganzen Kindheit viel von der Bibel und dem Leben als Christ mitbekommen habe. «Wir haben zusammen als Familie gebetet, oftmals am Mittagstisch oder vor einer Reise mit dem Flugzeug.» In der Sonntagsschule sei ihm Gott und der Glaube dann erstmals

richtig nah gekommen – so nah, dass er sich auf ein Leben mit Jesus einliess. Seither steht er fest im Glauben.

Der 20-Jährige fühlt sich durch viele kleine Momente im Alltag mit Gott verbunden. An ein Spiel erinnert sich Moser besonders gern. «An jenem Abend musste etwas Grösseres dahinter stecken», glaubt er. Was war passiert? Es war ein Finalspiel der kantonalen Auswahl der unter 15-Jährigen. Seine Mannschaft, die U-15 des Kanton Berns, war 1:4 im Rückstand und das, obwohl sie alle Spiele zuvor gewinnen konnten. Dies brachte Janis Moser ins Grübeln: «Ich dachte, es kann nicht sein, dass wir im alles entscheidenden Finalspiel verlieren werden. Wenn es diesen Gott gibt, kann er uns bestimmt helfen.» Tatsächlich drehten sie

das Spiel innert zwölf Minuten noch zu ihren Gunsten. Für Moser ist dies bis heute ein unvergessliches Erlebnis.

Einmal Eishockey, immer Eishockey Spulen wir kurz in die Zeit zurück, als Janis Moser noch klein war. Er ist in der Region Biel aufgewachsen und probierte einige Sportarten aus. Schnell aber kristallisierte sich für ihn heraus, dass er sich im Mannschaftssport wohl fühlt.

«Wir haben zusammen als Familie gebetet, oftmals am Mittagstisch oder vor einer Reise mit dem Flugzeug.»

Besonders Spass machte ihm das Eishockey. Er spielte alle Nach-

wuchsstufen des EHC Biels bis hin zur ersten Mannschaft durch. Dort hat er als Assistenz-Captain bereits eine Leaderrolle inne. Als Leader vertritt er einige Grundsätze, an denen er sich orientieren möchte: «Für mich ist wichtig, gute Werte weiterzugeben.» Janis Moser ist ein Leistungsträger bei den Seeländern: Allein die Tatsache, dass er als Verteidiger bisher in dieser Saison so viele Skorerpunkte wie fast kein anderer Spieler seines Teams gesammelt hat, spricht Bände.

«Für mich ist wichtig, gute Werte weiterzugeben.»

Mit 19 Jahren an der WM

Ein weiteres Zeichen für seine frühe Reife war sein erstes Aufgebot für die Schweizer Nationalmannschaft im zarten Alter von 19 Jahren. Mit der Teilnahme an der Weltmeisterschaft 2019 in der Slowakei ging für ihn ein Traum in Erfüllung. Diese ganze Atmosphäre mitzuerleben und mit seinem Idol Roman Josi in derselben Garderobe zu sitzen, machten die WM zu einem unvergesslichen Erlebnis. Mit Josi, dem wohl besten Schweizer Eishockeyspieler aller Zeiten (im Jahr 2020 erhielt er die James Norris Trophy als «Bester Abwehrspieler der National Hockey League»), wird er zurzeit verglichen. Für ihn persönlich sei das kein Druck. «Es zeigt auf, dass Ähnlichkeiten bestehen und ich auf der richtigen Spur bin», sagt der Seeländer ganz bescheiden.

Seine Motivation, trotz Rückschlägen weiterzumachen, sei die Gewissheit, dass Gott ihn immer und überall begleitet. «Jeder Rückschlag oder jede Situation, die auf den ersten Blick negativ erscheint, ist wie eine Lektion, die ich durchleben muss, um am Ende einen Schlüssel zu erhalten. Dieser Schlüssel ermöglicht es mir, später die richtigen Türen zu öffnen, um den Weg zu gehen, der mir tiefe Freude und Zufriedenheit schenkt.» Dies helfe dem 20-Jährigen, in den schwierigen Phasen positiv gestimmt zu bleiben.

Zukunft und Hoffnung

Janis Moser träumt, wie viele Eishockeyspieler auf der ganzen Welt, vom Sprung in die beste Hockeyliga, die NHL. Momentan sei noch schwer abzuschätzen, ob sich dies erfüllen werde.

«Jeder Rückschlag oder jede Situation, die auf den ersten Blick negativ erscheint, ist wie eine Lektion, die ich durchleben muss, um am Ende einen Schlüssel zu erhalten.»

Mit seinem klaren Bekenntnis zum christlichen Glauben ist Janis Moser mit Sicherheit ein Exot unter den Eishockeyspielern. Er kenne keinen Spieler, der mit ihm das Christsein teilt. Bei den jungen Sportlern sei der Glaube generell kaum ein Thema. Janis Moser bedauert, dass dies als ein unangenehmes Thema betrachtet wird. Er selbst lässt sich davon aber nicht beirren und sagt mit einem Strahlen im Gesicht: «Es ist mega cool, dass ich jemanden an meiner Seite habe, der einen Plan für mein Leben hat.» (nb.)



«Es ist mega cool, dass ich jemanden an meiner Seite habe, der einen Plan für mein Leben hat.»

Impressum

livenet.ch
jesus.ch

Evangelische Allianz
Biel/Bienne

Christus für alle Schweiz
Every Home for Christ

Herausgeber:
Livenet, Parkterrasse 10, Bern
print@jesus.ch / 0848 77 77 00
www.jesus.ch/print

Titelbild:
Michael Bolli, www.bolli.us

Auflage: 21'100

Redaktion:
Manuela Herzog (mhe.)
Florian Wüthrich (fw.)
Nora Baumgartner (nb.)
Markus Richner-Mai (mrm.)

Layout:
Andrina Mosimann (am.)
Rebekka Guedes (rg.)

Spendenkonto:
zugunsten der Verteilung von
Jesus.ch-Print: PC 60-136885-1

Online:
www.jesus.ch
www.livenet.ch
facebook.com/www.jesus.ch
www.instagram.com/jesus.ch



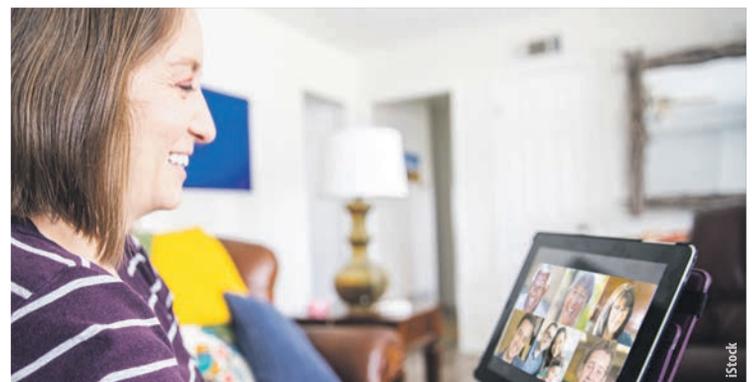
Kolumne
Seite 23. **Licht schenken: Rita Famos**



Glauben entdecken
Seiten 10–13. **Ungeschoren davonkommen**



Ratgeber
Seite 22. **Gemeinsam statt einsam – 6 Tipps**



Adressen und regionale Angebote
Seite 24–28. **Mehr über Gott erfahren – in Ihrer Region!**

Geben Sie Ihrem Geld eine Zukunft.

Investieren Sie jetzt in wahre Werte: in Silber und Gold. Die Edelmetalle haben ihre Kaufkraft seit Jahrtausenden behalten, während Ihr Geld laufend an Wert verliert. Mit unserem **S-Deposito** erwerben Sie Silbergranulat, das wir für Sie in einem Schweizer Zollfreilager aufbewahren. Und wann immer Sie wollen, können Sie Ihr Silber zu „Flüssigem“ machen. Zusätzlich empfehlen wir unsere Silbermedaillen namens **Haggai** als „Notgroschen“.

Interessiert? Wir beraten Sie gerne.

Telefon **0041 62 892 48 48**
Mail service@bb-wertmetall.ch
bb-wertmetall.ch

BB WERTMETALL® AG
Gut zu haben.



Hoffnungsvoll verbunden bleiben

Vielerorts rückten Familien und Freunde in der Krise näher zusammen und kümmerten sich umeinander. So war es jedenfalls laut «Hoffnungsbarometer» während des ersten Lockdowns. Wo die Hoffnung stärker ist als die Angst, gehen Menschen fürsorglich miteinander um.

Es ist kein Geheimnis: Menschen mit einem guten sozialen Netzwerk, die auf Unterstützung von Familie, Freunden und Nachbarn zählen können, überwinden schwere Schicksalsschläge leichter, erkranken seltener und werden schneller wieder gesund. Die Stresshormone in ihrem Blut sind reduziert, das Immunsystem ist gesünder. Soziale Beziehungen helfen uns also am besten, Krisen zu überstehen, gesund und leistungsfähig zu bleiben. Nur: Wie diese leben, wenn von ganz oben Abstand angeordnet wird?

Welle der Solidarität

Unser Bedürfnis nach glücklichen, starken Beziehungen ist gewachsen, hat das «Hoffnungsbarometer 2021» in einer Umfrage unter rund 7000 Personen ermittelt. Dazu Studienautor Andreas Krafft: «Zahlreiche Familien und Freunde sind in der

Not der ersten Welle enger zusammengerückt, aber auch mit Nachbarn oder im Quartier sind Menschen untereinander fürsorglicher geworden. Wir konnten eine starke Solidarität mit älteren Menschen, mit Pflegepersonal und von der Krise hart getroffenen Personen beobachten.» Das zeigt, dass viele auf die Hoffnung setzen – oder müsste man sagen setzen?



Andreas Krafft

Corona-Müdigkeit

Mit Fortdauer der Krise ändert sich die Stimmung in der Bevölkerung. Eine Umfrage der Forschungsstelle «Sotomo» im Januar 2021 machte klar, dass die Situation stark an der Moral der Menschen in der Schweiz nagt. Immer mehr fürchteten demnach Isolation und Freiheitsverlust. «Sotomo»-Geschäftsleiter Michael Hermann sprach in der SRF-Newsendung «10vor10» von einer deutlich wahrnehmbaren Corona-Müdigkeit.

Hoffnung versus Angst

Die Umfrage des «Hoffnungsbarometers» datiert vom November 2020, als die zweite Welle Anlauf nahm. Andreas Krafft erklärt: «Die Hoffnung ist in ihren Grundzügen von sozialer Natur. Wenn die Angst hingegen stärker ist als die Zuversicht, verschliessen sich die Menschen. Sie kümmern sich um ihr eigenes Wohl,

werden respekt- und rücksichtslos.» Umso wichtiger ist es nun, zuversichtlich und besonnen zu kommunizieren, Mitmenschen und ihre Meinungen stehenzulassen und darauf zu vertrauen, dass unsere Regierung – Menschen wie du und ich mit Gefühlen und Fehlern – es grundsätzlich gut mit uns meint.

«Die Hoffnung ist in ihren Grundzügen von sozialer Natur.»

Eindeutig belegt hat die Studie zum «Hoffnungsbarometer» den positiven Zusammenhang zwischen Religiosität und Hoffnung. Dazu Andreas Krafft: «Wer regelmässig betet, sich in der Kirche engagiert, im Glauben einen Lebenssinn erkennt.» (mhe/fw.)

Werbung



Das Leben lieben.
Von Beginn an, ein Leben lang.

MEIN VEREIN FÜRS LEBEN.

prolife.ch





Sprung ins Leben

2013 erlebt Yvonne Pfister (60) aus Pfäffikon ZH den Suizid ihrer ältesten, damals 25-jährigen Tochter Evelyne. Der Schock sitzt tief. Viel tiefer ist jedoch der Friede, der die dreifache Mutter alsbald erfüllt und der auch bei ihrem Mann Viktor bis heute andauert. Die gelernte Krankenpflegerin erzählt:

«Sonntag, 6. Januar 2013. Wir haben gerade das Mittagessen beendet, als das Telefon läutet. Eine WG-Kollegin von Evelyne möchte wissen, wie es ihr geht. Sie erzählt, Polizisten hätten das Zimmer unserer Tochter durchsucht und sie mit auf den Posten genommen. Wenig später meldet sich Evelyne selbst: 'Papi, ich habe wohl eine grosse Dummheit gemacht, ich habe versucht, von einer Brücke auf eine Autobahn zu springen. Sie bringen mich nach Kilchberg in die Klinik.' Was? Doch nicht unsere lebensfrohe Evelyne! Vor kurzem war sie von ihrem Sprachaufenthalt in Australien zurückgekehrt, hatte grosse Pläne. Das konnte nicht wahr sein! Sofort machen wir uns auf den Weg. Die Ärztin beruhigt uns, spricht von einer möglichen Kurzschlusshandlung und unsere Tochter sieht selbst ein, einen grossen Fehler begangen zu haben. Zur Sicherheit bleibt sie über Nacht in der Klinik. Ich atme auf.

Glas und Gummi

Am Abend dann ein Anruf aus Kilchberg: Evelyne habe ein Glas zerschlagen und sich absichtlich verletzt. Da wird mir der Ernst der Lage bewusst. Mehrfach fügt sich Evelyne Schnittwunden zu, an den Unterarmen und am Hals. Zu ihrem Schutz folgt eine 1:1-Betreuung rund um die Uhr. Mein Mann Viktor und ich besuchen Evelyne abwechselnd zweimal am Tag, meist begleitet mich ihre Schwes-

ter Michèle. Eines Morgens fahre ich allein hin und Evelyne ist nicht in ihrem Zimmer. Man hat sie in eine Gummizelle gebracht. Normalerweise dürfte ich nicht zu ihr. Das Klinikpersonal bewundert jedoch unseren starken Familienzusammenhalt, sagte andere würden an solchen Situationen zerbrechen... Evelyne ist mit Medikamenten vollgepumpt und schwach. Ich schliesse sie fest in meine Arme und habe sie einfach lieb. Man erklärt mir nachher, sie sei aggressiv geworden und kaum mehr zu bändigen gewesen. Mir kommen die Tränen.

Diagnose Psychose

Evelyne leide an einer Psychose, heisst es kurz darauf. Oft hören diese Patienten Stimmen, so auch Evelyne. Die Stimmen befehlen ihr, sich selbst zu zerstören, ihr Handeln ist fremdgesteuert. Wie wir, glaubt sie fest an Gott, aber scheint davon überzeugt, es

«Die Ärztin beruhigt uns, spricht von einer möglichen Kurzschlusshandlung.»

sich mit ihm vermasselt zu haben. Manchmal bittet uns Evelyne, mit ihr zu beten, sie selbst kann ihr inneres Chaos nicht in Worte fassen. Eines Tages dann der Durchbruch; zuerst ein zaghaftes Fragen: 'Hat

Gott mich immer noch lieb?' 'Hat er mich nicht aufgegeben?' bis zum entschiedenen: 'Nein, Gott steht zu mir!' 'Nichts kann mich von seiner Liebe trennen!'. Evelyne's Freundschaft mit Gott wird tiefer und stärker. Dies zu erleben, freut uns riesig.

Die Wende

Nach einem Monat Klinikaufenthalt darf Evelyne zunächst teilweise und bald ganz wieder bei uns wohnen. Die Medikamente verursachen ihr starke Kopf- und Rückenschmerzen, Müdigkeit und Sehstörungen. Sie hält es kaum noch aus. Mit Erlaubnis ihrer Psychiaterin werden die Präparate gestoppt – und es geht zusehends aufwärts. Evelyne kann wieder arbeiten, besteht die Aufnahmeprüfung für die Ausbildung als Kleinkindererzieherin und kehrt zurück in ihre WG. Alles scheint überstanden. Bis zu jenem Dienstagabend, am 14. Mai 2013, als wieder eine von Evelyne's WG-Kolleginnen anruft. Sie sei beunruhigt, die Haustüre sei offen gestanden und das Essen auf dem Herd. Handy, Jacke und Schlüssel von Evelyne seien da – nur sie selbst nicht. Wir warten noch einen Moment ab und alarmieren dann die Polizei.

Der Sprung

Um drei Uhr früh läutet es an der Haustüre. Mir ist sofort klar, was Sache ist. Es fällt mir unendlich schwer, aufzustehen und die Nach-

richt entgegenzunehmen. Ich bete: 'Herr, was mutest du uns da nur zu?! Jetzt brauchen wir dich wirklich!' Alles in mir sträubt sich. Die Polizei erzählt, Evelyne sei vor einen Zug gesprungen. Ihre Leiche sei sehr entstellt, sie raten uns dringend ab, sie nochmals anzuschauen. Wir würden sie besser so in Erinnerung behalten, wie wir sie kannten. Nachdem sich die Beamten versichert haben, dass wir zurechtkommen, legen wir uns wieder hin. An Schlaf ist nicht zu

«Ich fühle mich wie in Watte gepackt, ein weicher, warmer Mantel. Es ist einfach Friede da, Friede, der in dieser Situation völlig unbegreiflich ist.»

denken. Folgender Vers aus der Bibel, aus dem Römerbrief, Kapitel 8, Vers 38, geht mir nicht aus dem Kopf: 'Denn ich bin ganz sicher: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendwelche Gewalten, weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.' Ich bin berührt, als Viktor am Morgen erzählt, in Gedanken habe er schon die Todesanzeige formuliert – mit exakt diesem Bibelvers. Was

für eine starke Zusage, was für ein Trost von unserem Vater im Himmel!

Friede trotz Fragen

Die Nachricht von Evelyne's Tod hat mich wie ein Hammerschlag getroffen. Mit Sorge denke ich an die kommenden Wochen und Monate... Rückblickend war dies unbegründet. Zwei Wochen nach Evelyne's Tod hatte ich in meinem Notizbuch festgehalten: 'Ich stauene, wie es uns geht. Ich fühle mich wie in Watte gepackt, ein weicher, warmer Mantel. Es ist einfach Friede da, Friede, der in dieser Situation völlig unbegreiflich ist.' Immer wieder hatten wir und viele mit uns für Evelyne um Schutz gebetet. Wo war Gott in alledem? Kam er zu spät? War das Böse mächtiger? Eine Antwort auf diese Fragen habe ich immer noch nicht. Aber sie sind nicht bohrend oder lähmend. Der Friede, der Viktor und mich bis heute erfüllt, ist viel stärker als die Fragen. Trotz allem kann ich Gott von ganzem Herzen Lieder singen und mich freuen. Ich weiss, dass er es gut mit uns meint. Auch dass Evelyne eine so innige Freundschaft mit ihm pflegte, tröstet mich ungemein. Die Krankheit wollte sie zerstören, aber Evelyne lebt! Sie darf nun bei Gott sein – und ich glaube, sie ist jetzt sehr, sehr glücklich!» (mhe.)

Auch Yvonne's Mann, Viktor Pfister, hat die Geschichte aus seiner Sicht festgehalten. Zu finden ist sie auf danieloption.ch



Tochter Evelyne

«Die Krankheit wollte sie zerstören, aber Evelyne lebt! Sie darf nun bei Gott sein...»

Ungeschoren davonkommen!

«Der Mensch ist ein Gemeinschaftstier», erkannte der Philosoph Sokrates im Alten Griechenland. Vergleichen wir uns mit einem Schaf. Allein ist es schutzlos Gefahren ausgeliefert. Es ist zum Leben in der Herde bestimmt, unter Aufsicht und Fürsorge eines Hirten. Die Bibel stellt Jesus als «guten Hirten» vor. Zugleich wird er als «Lamm Gottes» bezeichnet. Spannende, gegensätzliche Bilder. Machen wir uns auf die Spur!

Sicherheit, Sorglosigkeit und Zusammenhalt strahlt eine weidende Schafherde aus – weckt Sehnsucht nach einer besseren Welt... Schafe sind alles andere als dumm, können sich etwa sehr gut Stimmen und Gesichter von Tieren und Menschen merken. Es sind äusserst soziale Tiere, sie haben ihren eigenen Charakter und tragen damit zu einem starken Gruppenverband bei.

Aufeinander angewiesen

Gott hat auch uns Menschen als Individuen erschaffen und gleichzeitig zur Gemeinschaft, zur Ergänzung bestimmt. Jeder Einzelne besitzt besondere Fähigkeiten und eine einzigartige Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen. Gott weiss, dass wir einander brauchen. Gerade in Krisenzeiten

wird uns dies unmissverständlich bewusst.

«In der Herde hat jedes Schaf seinen Platz, die anderen im Blick und nimmt Rücksicht auf schwache, kranke Tiere.»

Sicher und versorgt

Dann ist auch Orientierung gefragt. Hier kommt Gottes Sohn, Jesus Christus, ins Spiel. In der Bibel, im Johannes-Evangelium, Kapitel 10, Vers 14 bezeichnet er sich selbst als unser «guter Hirte». Er hat den Überblick, kennt die Route und das Ziel, er führt und versorgt uns verlässlich. Der

23. Psalm in der Bibel malt dies lebendig vor Augen, erzählt von frischem Wasser und saftigem Weideland. Er spricht ebenso von Bewahrung bei Gefahr und in dunklen Zeiten und von der Gewissheit, dass wir bis zum Ende begleitet und niemals allein sein werden.

Eigenständig und frei

Auch als «Gemeinschaftstier» und im Schutz von Herde und Hirte können wir ausbüxen, auf andere Wege und Weiden wechseln, uns verirren. Wir sind und bleiben eigenständige, eigenverantwortliche Geschöpfe mit einem freien Willen. Schon die ersten Menschen glaubten, dass das Gras auf der anderen Seite des Zaunes grüner sei. Obwohl sie rundum versorgt waren, miss-

trauten sie Gott, ihrem Schöpfer. Sie meinten es besser zu wissen und kappten die Verbindung zu ihm. Sie suchten Sinn und Erfüllung in dem, was die Welt bot und fanden doch nur flüchtiges Glück – ein «Haschen nach Wind» nennt es die Bibel in Prediger, Kapitel 1, Vers 14. Das ist bis heute so und darüber ist Gott sehr traurig. Um seine «Schafe» zurückzugewinnen, tat er etwas Unvorstellbares!

Lesen Sie auf der nächsten Seite, was Gott sich einfallen liess und was es mit dem Bild von Jesus als Lamm auf sich hat!





Bleiben wir zunächst noch beim Bild vom Hirten und seiner Herde. Dazu findet sich in der Bibel,

«Jesus passt stets auf uns auf und es entgeht ihm nicht, wenn eines seiner Schafe fehlt.»

im Lukas-Evangelium, Kapitel 15, Vers 4, eine eindrückliche Geschichte. Jesus erzählt von einem Hirten, der hundert Schafe hat und eines davon verliert. Er lässt die 99 anderen Schafe zurück und macht sich auf die Suche nach dem einen verlorenen. Als er es gefunden hat, veranstaltet er eine grosse Party, lädt

Nachbarn und Freunde ein. Das alles wegen einem Schaf! Jesus spricht hier von sich. Es ist ihm nicht egal, wenn wir davonlaufen. Niemand soll verloren gehen. Wir sind für ihn wertvoll und wichtig, denn er liebt uns!

Wie ein Lamm

Liebe – das ist das Stichwort. Auch Gott, unser Vater im Himmel, liebt uns wie kein anderer. Er war bereit, alles zu geben, um die Verbindung, die Freundschaft mit uns Menschen wiederherzustellen: alles – sein Liebstes! Er liess seinen einzigen Sohn Jesus Christus an ein Holzkreuz nageln und hinrichten. Vor Jesus hatten die Menschen Tiere opfern müssen, um von ihrem Vergehen freigesprochen zu werden. Es war Blut geflossen, oft auch von Lämmern. Nun floss das Blut

von Jesus. Er opferte sich selbst und wird deshalb auch als «Lamm Gottes» bezeichnet. Für unseren Eigensinn und Egotrip hätten wir den Tod verdient, die ewige Trennung von Gott. Jesus zahlte unsere Rechnung mit seinem Leben. Aus

«Aus Liebe, die alles menschliche Verstehen übersteigt, lässt er uns ungeschoren davonkommen.»

Liebe, die alles menschliche Verstehen übersteigt, lässt er uns ungeschoren davonkommen – jeden, der an ihn glaubt und sein Fehlverhalten aufrichtig bereut.

Leben!

Als unschuldiges Lamm Gottes hat Jesus Christus Folter und Sterben über sich ergehen lassen. Aber der Tod hatte nicht das letzte Wort. Ein Wunder geschah: Nach drei Tagen holte Gott seinen Sohn wieder ins Leben zurück. Jesus lebt! Und er bietet auch uns Leben an: Liebe, Sinn, Erfüllung und Freude, die bestehen bleiben, weil er der Ursprung davon ist. Durch Jesus haben wir Frieden mit Gott und die Gewissheit auf ein ewiges Leben bei ihm, ohne Angst, Sorgen, Krieg, Krankheit und Not.

Möchten auch Sie zur Herde von Jesus gehören und sich von ihm leiten und versorgen lassen? Dann kann Ihnen das Gebet auf der folgenden Seite helfen.



Gottes grosse Familie

Möchten Sie sich der «Herde von Jesus» anschliessen, zu Gottes grosser Familie gehören? Bei ihm finden Sie Hoffnung, Frieden und ewiges Leben. All dies ist ein Geschenk. Sie dürfen es dankbar annehmen. Mit einem simplen, aufrichtigen Gebet können Sie dies jetzt tun.

Lieber Gott

«Ich erkenne, dass du mir Leben und Zukunft schenken möchtest. Es tut mir leid, dass ich es allein versucht und dabei dich und andere Menschen verletzt habe.

Danke, dass du für diese Fehlritte bezahlt hast. Ich lade dich in mein Leben ein und bitte dich, dass du mich leitest. Danke für deine Liebe, dass ich dir vertrauen kann und du mich nie allein lassen wirst. AMEN»

Wie geht es jetzt weiter?

Gratulation! Sie sind jetzt Gottes Kind. Die Freundschaft mit Gott braucht Pflege, um zu gedeihen.

Wie Sie in Ihre neue Identität als Gottes Kind hineinfinden können, erfahren Sie auf der folgenden Seite sowie unter www.jesus.ch/entdecken



Im Glauben wachsen



Mit Gott reden

Gott freut sich, wenn Sie jeden Tag mit ihm reden. Denn als Ihr Freund und Vater interessiert er sich für jedes Detail Ihres Lebens. Sprechen Sie mit ihm über Ihre Familie, Ihre Arbeit, Ihre Freuden, Ihre Sorgen und Ihre Wünsche.

Danken Sie ihm für seine Güte und bitten Sie um Vergebung, wenn Sie versagt haben. Gott hat immer ein offenes Ohr für Sie, vergibt Ihnen und steht Ihnen in allem zur Seite. Wenn Sie beten, muss das nicht zu einer bestimmten Zeit oder an einem festen Ort geschehen, aber beides kann Ihnen helfen, vor Gott zur Ruhe zu kommen und seine Stimme zu hören. Im Gebet will Gott Sie beschenken – darum beten Sie regelmässig. www.jesus.ch/gebete



Die Bibel erforschen

Gott möchte Ihnen mitteilen, was er auf dem Herzen hat. Ganz besonders können Sie seine Stimme beim Lesen der Bibel vernehmen. Dadurch werden Sie immer besser verstehen, wie Gott ist und über Ihr Leben denkt. Beginnen Sie

am besten mit einem der Evangelien im Neuen Testament, z. B. dem Lukas-Evangelium. Danach können Sie den Römerbrief lesen, in dem Sinn und Ziel unseres Lebens sehr anschaulich beschrieben werden. Der Heilige Geist selbst wird Sie beim Lesen von Gottes Wort leiten. Sie werden sehen, dass Sie mit der Zeit immer mehr verstehen. Wir schenken Ihnen gerne eine Bibel und Bibellesehilfe. Sie können auch mit einem Glaubenskurs starten. www.jesus.ch/bibel



Gleichgesinnte suchen

Gott wünscht sich, dass wir nicht als Einzelkämpfer durch unser Leben gehen, sondern anderen Christen begegnen, liebevolle Beziehungen zueinander aufbauen, voneinander lernen, gemeinsam auf Gottes Wort hören, einander begleiten und auch miteinander die Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen tragen. Freunde Gottes brauchen einander. Darum: Schliessen Sie sich einer lebendigen christlichen Kirche oder Freikirche an und erleben Sie, wie gut die Gemeinschaft mit anderen auch Ihrem Glauben tut. Unter folgendem Link entdecken Sie bestimmt eine Gemeinde in Ihrer Nähe:

www.jesus.ch/kirchefinden



«Untertauchen»

Das Wort «taufen» (griechisch «baptizi») bedeutet «ganz ein- oder untertauchen». Auch Jesus liess sich taufen, wie in der Bibel beschrieben wird. Im Moment seiner Taufe kam der Heilige Geist wie eine Taube auf ihn herab.

Dieses Bild steht für die Verbindung zwischen Gott und Mensch. Wer sich taufen lässt, bekennt, dass er an den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus glaubt und der christlichen Familie angehören will. Dazu erhält er Kraft durch den Heiligen Geist, der Gewissheit, Trost und Hoffnung gibt. Wenn Sie dazu ja sagen können, dann lassen Sie sich taufen. Ihr Pastor beantwortet Ihnen gerne weitere Fragen. www.jesus.ch/taufe (mhe.)

Für weitere Informationen nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.



E-Mail

meinefrage@jesus.ch



Telefon

0848 737 737



Webseite

www.jesus.ch/print



Werbung



Gafner Creaktiv AG
Schreinerei Erlenbach

Gafner Creaktiv AG, Schreinerei

Hauptstrasse, 3762 Erlenbach im Simmental

Tel. 033 681 12 74, Fax 033 681 20 31

info@gafner-creaktiv.ch, www.gafner-creaktiv.ch

Die Lösungsfinder für alle Schreinerarbeiten!

Küchen • Schränke • Badezimmermöbel • Fenster • Türen • Innenausbau • Umbauten
Wohnraumgestaltung • Parkett • Massivholzmöbel • Hüsler Nest

«Zwei haben es besser als einer allein, denn
zusammen können sie mehr erreichen.
Stürzt einer von ihnen, dann hilft der andere
ihm wieder auf die Beine.»

Die Bibel, Buch der Prediger, Kapitel 4, Verse 9 und 10

Mehr unter: www.jesus.ch



behaglich & natürlich wohnen
GFELLERHOLZBAU

www.gfeller-holzbau.ch

Bollstrasse 63 • 3076 Worb • Tel. 031 839 55 61
Fax 031 839 68 76 • info@gfeller-holzbau.ch

Das Bärenstarke Gebäude - Gewinner Prix Lignum 2012

Menschen erleben Jesus



Barbara Benz

Beraterin, «Gedanken-Coach»

« Durch den Glauben an Jesus Christus ist vieles, was 'tot in mir war', zum Leben gekommen. Er heilte mich von dem Leiden einer sieben Jahre anhaltenden Depression und stellte mich nach einem Hirnschlag körperlich wieder her. Und obwohl Gott im Hier und Jetzt letztlich ein Geheimnis für mich bleibt, glaube ich zu wissen, dass er jeden Menschen liebt und sich nach seiner Schöpfung sehnt. »



Kevin Neumann

Songtalent 2015, deutscher Rapper

« Ich habe ein Verlangen danach, so zu leben, dass es Gott gefällt, auch wenn das manchmal ein innerer Kampf ist. Jesus ist die Wahrheit. Sich auf ihn einzulassen, ist das Beste, was ein Mensch in seinem Leben tun kann. »



Dän Zeltner

Pastor und Songwriter

« Ich stelle immer wieder fest, dass Gott mehr an mich glaubt als ich an ihn. Die unverdiente Liebe von Jesus ist ein Ausdruck davon, dass Gott mehr Teil von meinem Leben sein will, als ich mir vorstellen kann. Sie macht sichtbar, dass Gott etwas Besseres in mir sieht als das, was ich selbst von mir halte. Nicht zuletzt bestätigt sie mir, dass Gott etwas Grösseres mit mir vorhat, als ich mir selbst je zutrauen würde. Darüber staune ich, bin dankbar und lebe immer mehr aus dieser Liebe heraus. »



Dea Volic

Aussendienstmitarbeiterin

« Ich sehe es als grosses Vorrecht, Jesus in meinem Leben zu wissen. Er ist mein Vorbild, liebevoll und selbstlos! Jesus gibt meinem Leben Sinn, er schenkt mir Freude und Hoffnung. Er hat die ganze Welt erschaffen – und ist zugleich mein persönlicher Freund, stets bei mir, in allem und überall. Ein Leben ohne Jesus kann ich mir nicht vorstellen. Er ist mein Leben! »

Claudio Minder

Geschäftsführer Joya Schuhe und Ex-Mister Schweiz

« Die Pandemie schüttelt unser Business so richtig durch. Ich weiss oft nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Mit Jesus an meiner Seite kann ich zuversichtlich bleiben, egal wie alles verlaufen und enden wird. Jesus liebt mich, steht zu mir und führt mich gute Wege. Ich vertraue ihm! »





beutterküchenag

www.beutterkuechen.ch Weiningenstrasse 48 8103 Unterengstringen info@beutterkuechen.ch

**BON APPETIT!
KÜCHEN ZUM KOCHEN
UND WOHLFÜHLEN**

CUIZINA AG
CH-3426 AEFLIGEN
TEL. 034 445 60 85
WWW.CUIZINA.CH



CUIZINA



*Mit den eigenen
Händen etwas
Sinnvolles zu
erschaffen gibt
Würde, stärkt den
Selbstwert und
wirkt motivierend.*

www.sonnmatt-shop.sh

Fachgeschäft für Naturbettwaren

- Massivholzbetten
- Naturlatexmatratzen
- Schurwollbettwaren

Wir nehmen 



Spycher-Handwerk
Huttwil



www.kamele.ch
062 962 11 52

Weg der Wolle
Betriebsführungen
Jurtenübernachtungen
Naturfaserkleider



schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik

Schenk AG Heldswil
Neubuch 5
CH-9216 Heldswil
info@schenkag.com
www.schenkag.com

A3 Auferbaut.ch
Holzbau und Planung



Ihr Dach ist unser Fach

Feldernstrasse 32, 3113 Rubigen - Tel. 081 558 84 40 - www.auferbaut.ch



«Ich erinnere mich genau, es war Freitag, der 13. März 2020, als ich aufwachte und die globale Pandemie ausgerufen wurde. Auf einmal stand alles still. Wir befanden uns auf Tour und mein Film «I Still believe» war gerade angelaufen.» Die Zwangspause geht dem Musiker an die Substanz. Jeremy Camp erzählt: «Ich hatte Mühe, am Morgen aus dem Bett zu kommen und fiel in ein Loch. Da sprach Gott zu mir in meinem Herzen, sagte: «Nimm deine Gitarre in die Hand...»

«Was auch immer kommen mag»

Das tat der begabte Sänger. Camp schrieb, spielte und sang sich qua-

Aus «Corona-Tief» wurde ein Hoch

Im Sommer 2020 bewegte «I Still Believe» die Kinobesucher in der Schweiz. Der Film erzählt die Geschichte des realen, christlichen US-Musikers Jeremy Camp. Dieser verlor seine erste Frau durch Krebs. Inzwischen hat Camp wieder geheiratet und eine Familie gegründet. Mit seiner Frau Adrienne nutzte er die Corona-Zeit für ein neues Album und blickt zurück:

si aus dem Tief in ein Hoch. Nachdem der dreifache Vater den Titel «Whatever May Come» geschrieben hatte, fragte er seine Frau Adrienne, ob sie mitsingen wolle. Ohne sich viel dabei zu überlegen, nahmen die beiden das Lied per Video auf und machten es über die sozialen Medien publik. Nach einer Woche verzeichnete das Video bereits über sieben Millionen Klicks. «Ich hatte den Song für mich komponiert, um mir damit meinen eigenen Frust von der Seele zu singen. Mit einem so grossen Echo hätten wir nie gerechnet», sagt Jeremy Camp.

Ein neues Album...

Im September brachten die beiden ihr Album «The Worship Project»

heraus – Lieder, in denen sie über ihren Halt und die Hoffnung singen, die ihnen der Glaube schenkt. Dazu der Musiker: «Es war eine sehr inspirierende Zeit. Adrienne und mir tat es gut, unser Herz bei Gott auszuschütten. Was wir in dieser Zeit von ihm gelernt haben, ist in unsere Musik geflossen.»

«Adrienne und mir tat es gut, unser Herz bei Gott auszuschütten.»

...und ein Buch dazu

Der südafrikanischen Sängerin und Songwriterin Adrienne Camp gefällt der Song «Your Way Yahweh» am besten. Darin geht es vor-

allem anderem darum, als Christen vereint und als Einheit mehr bewirken zu können, Gottes Wegen zu folgen und Jesus immer ähnlicher zu werden. Wie sie dies selbst leben, erzählen sie unter anderem in ihrem Buch «In Unison», das ein halbes Jahr vor dem Album erschien. Dazu Jeremy und Adrienne Camp: «In diesem Buch teilen wir unsere Geschichten, Lebensweisheiten, aber auch Streitigkeiten. Wir berichten, wie wir damit umgegangen sind und was wir daraus gelernt haben.» (nb.)

Quelle: CHVN Radio



Album «The Worship Project»



Ermutigter

Im Dezember 2020 gab Sportseelsorger Jörg Walcher (47) der Aargauer Zeitung ein sehr persönliches Interview, das in der ganzen Schweiz Kreise zog.

«Mein Vater war Alkoholiker und depressiv. Meine Mutter musste die ganze Last tragen, bis sie zusammenbrach. Mein Herz wurde hart. Ich war ein Suchender, habe

vieles ausprobiert – Esoterik, Yoga, positives Denken, habe den Dalai Lama getroffen. Ich kannte meinen wahren Wert lange nicht», steigt Jörg Walcher steil ein. Ein Gottesdienst mit einem ehemaligen Surfer öffnet ihm 1995 die Augen und das Herz: «Während er betete, durchströmte mich eine nie gekannte Liebe. Ab diesem Moment wusste ich: Mit dieser Liebe ist alles möglich», bekräftigt der Ehemann der einstigen Turmspringerin Jacqueline Walcher-Schneider und Vater dreier Mädchen. Seit 2003 begleitet er Spitzensportler und -sportlerinnen, schafft ihnen sogenannte 'Performance-freie Zonen', in denen sie ohne Leistungsdruck ihr Herz ausschütten und echt sein dürfen. Er liest ihnen aus seiner Bibel mit Lebensgeschichten von internationalen Spitzensportlern vor und betet mit ihnen. Übrigens: Jörg Walcher betete auch mit seinem Vater, als dieser zu ersticken drohte. Das Wunder geschah. Gott bewahrte den Mann und heilte ihn vollständig von seiner Sucht und den Depressionen.

Infos: beyond-gold.org, Quelle: livenet.ch



Vorbild

Christine Bläuer (56) aus Biglen BE hat Krebs im fortgeschrittenen Stadium. In einem Livenet-Talk erzählte sie eindrücklich, weshalb sie keine Angst hat.

«Diese Diagnose ist schon ein Todesurteil», sagt die Mutter von vier Kindern und Grosskindern. Vor einiger Zeit war Christine Bläuer erstmals an Krebs erkrankt, galt

seit acht Jahren als geheilt. Dennoch hält sie an ihrem Vertrauen fest, dass Gott alles unter Kontrolle hat. «Ich fühle mich nach wie vor bei ihm geborgen.» Den Krebs versteht sie nicht als Strafe Gottes. Vielmehr glaubt sie an einen Gott, der Wunder tut und überlässt es ihm, ob er sie noch auf dieser Erde heilen möchte oder erst im Himmel. «In allem, was ich tue, bin ich mit ihm verbunden», sagt Christine über ihre Freundschaft mit Jesus. «Jesus starb für mich, damit ich ewiges Leben haben kann. Er schenkt mir Hoffnung und Halt in dieser schwierigen Zeit». Christine Bläuer hat keine Angst vor dem Tod, das Sterben sieht sie als Wechsel vom Zustand des Glaubens hinüber in den Zustand des Sehens. «Ich weiss, wo ich hingehere», bringt sie diese hoffnungsvolle Perspektive auf den Punkt. «Ich habe es nie bereut, mit Jesus unterwegs zu sein. Er hat mich nie losgelassen und gibt mir jeden Tag die Kraft, die ich brauche.» Quelle: livenet.ch

Hier den ganzen Livenet-Talk ansehen!



TownVillage Winterthur: Miteinander füreinander!



Wohnen, arbeiten, begegnen – diese drei Begriffe stehen für das TownVillage der Freikirche GvC und der Quellenhof-Stiftung in Winterthur: ein generationenübergreifendes Projekt, ein Lebens(t)raum für Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und Bedürfnissen.

Seit Jahrzehnten schlägt das Herz von GvC-Pastor Johannes Wirth (65) für Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Aus dem starken Engagement für Drogen-süchtige und Randständige heraus entstanden die Wohn- und Arbeitsplätze der Quellenhof-Stiftung. Menschen aller Couleur sollten Hilfe und Hoffnung finden... und nun auch Heimat! Denn da gab es einen langegehegten Traum. Vor 31 Jahren stand er dem Winterthurer Pastor klar vor Augen: «Ich sah Häuser, die zu-

«Ich sah Häuser, die
zusammengehören ...»

sammengehören, einen Ort, an dem Menschen Raum und Zeit finden, um füreinander da zu sein und gesund zu werden: drogen-

süchtige, psychisch kranke und alte Menschen, Singles und Familien.»

Suppe zum Abendessen

Mit dem TownVillage, das GvC und Quellenhof-Stiftung einbetet, wurde dieser Traum im Herbst 2020 Wirklichkeit: 61 helle 1,5- bis 5-Zimmerwohnungen mit grossen Fenstern und Balkon bieten Senioren, Singles, Familien, Paaren und WGs ein neues Zuhause. Die Projekt- und Bauphase dauerte fünf Jahre; eine Zeit mit vielen Herausforderungen. «Ich weiss von einer Familie, die regelmässig Suppe ass und das gesparte Geld spendete», zeigt sich Johannes Wirth noch immer berührt über die vielfältige Finanzierung des 39-Millionen-Projekts.

Grüne Triebe...

Symbolisch für die drei Generatio-

nen wurden am Eröffnungstag drei Bäume gepflanzt. Wie das Zusammenleben und -wirken auf dem Gelände sollen die Bäume wachsen und gedeihen. «Wir glauben fest daran, dass das Leben von jedem Menschen zum Blühen kommen kann. Frauen und Männer sollen hier Hoffnung schöpfen und sie hinaus in ihren Alltag tragen», erklärt Johannes Wirth die Idee vom «Hoffnungsdorf» in der Stadt.

«Frauen und Männer sollen
hier Hoffnung schöpfen und
sie in ihren Alltag tragen.»

...und bunte Blätter

Wer im Herbst des Lebens steht, der fühlt sich im TownVillage bestens versorgt. Die Rezeption ist rund um die Uhr besetzt. So kann im Notfall rasch Hilfe organisiert werden. Besteht Bedarf an Unterstützung oder Pflege in der Wohnung, dann ist das Team der hauseigenen Spitex sofort zur Stelle. Auch ein Café und ein Mahlzeitendienst wurden geschaffen sowie eine Tageswohnung für Gäste, die aus gesundheitlichen Gründen Betreuung benötigen oder Gemeinschaft wünschen.

Helfende Hände

Singles und Paare, Kinder und Senioren unter demselben Dach – das bietet Herausforderungen, aber auch Chancen. Bei der Vergabe der Wohnungen wurde deshalb auf einen guten Mix geachtet, darunter Bereitschaft, sich freiwillig mit Zeit und Begabung in die Gemeinschaft einzubringen. Das können PC-Support, Babysitten, Hausaufgabenhilfe, Fahrdienste oder Handgriffe im Haushalt sein. Die Nachbarschaftshilfe soll spontan entstehen und wird durch Freiwillige ergänzt – ganz nach dem Motto: «Gemeinsam sind wir stärker.» (mhe.)



Johannes Wirth (65), GvC-Pastor



«Der Mensch wird erst am Du zum Ich»

«Im Miteinander vergleichen und erkennen wir uns, wir können uns einordnen und unsere gesellschaftlichen, sozialen und kommunikativen Fähigkeiten trainieren», sagt die Paar- und Familienberaterin Susanna Aerne. Im Interview erläutert sie, was gute Gemeinschaft auszeichnet.

Jesus.ch-Print: «Der Mensch wird erst am Du zum Ich», sagte der Religionsphilosoph Martin Buber. Was ist darunter zu verstehen?

Susanna Aerne: Ich allein kann mich grossartig finden. Bin ich hingegen einem Menschen nahe, dann spiegelt mich derjenige. Er reagiert auf mich, reflektiert mich. So erhalte ich ein Bild davon, wie ich auf andere wirke, was ich in ihnen auslöse, wie sie auf meine Impulse reagieren und welche Fragen sie an meine Person stellen. Dies ist ein wichtiger Prozess, der mich zur Selbstreflexion herausfordert, der mich charakterlich und emotional wachsen und reifen lässt. Mich auf andere Menschen einzulassen, ist unum-

gänglich, um mich selbst, meine Stärken und Unzulänglichkeiten kennenzulernen. In einem wertschätzenden Miteinander, wo ich mich angenommen und geliebt weiss, kann ich mich ausprobieren, lernen und wachsen. Nichts ist so identitätsstiftend und sozialisierend, wie das uneingeschränkte Ja eines Menschen zu mir. Dieses Ja stärkt mich, lässt mich über mich hinauswachsen und mutig und frei Grosses wagen. Das «Ich» fühlt, (re)agiert, leidet, lebt, liebt am «Du» – und wird so zum «Ich».

Im Zusammenhang mit der Coronakrise haben Fachleute oft auf die schädliche Wirkung der Einsamkeit hinge-

wiesen. Weshalb ist Gemeinschaft mit anderen Menschen so wichtig für unsere Seele?

Der Mensch ist für Beziehung geschaffen; für Gemeinschaft mit Gott und Mitmenschen. Hier erleben wir Freude, Liebe, Annahme, Wertschätzung und Zugehörigkeit. Dieses Wissen darum und die Sehnsucht danach ist tief in uns verwurzelt. Gemäss der bekannten Bedürfnispyramide von Abraham Maslow sind die sozialen Bedürfnisse am drittichtigsten nach den physischen und den Bedürfnissen nach Sicherheit. Gemeinschaft, soziale Zugehörigkeit und Eingebundenheit sind grundlegend, noch vor der Erfüllung individueller Bedürfnisse und dem Wunsch nach Selbstverwirklichung. Im Miteinander vergleichen und erkennen wir uns, wir können uns einordnen und unsere gesellschaftlichen, sozialen und kommunikativen Fähigkeiten trainieren. Gerade für junge Menschen ist darum das Zusammensein in ihrer Peergroup so wichtig. Einsamkeit schneidet uns ab von unserer Grundsehnsucht und -bestimmung, von unserem Grundbedürfnis und dem

sozialen Spiegelbild. Einsamkeit macht den Menschen krank.

Was fördert ein gutes Miteinander, einen starken Zusammenhalt in Beziehungen oder Teams?

Ein gutes Miteinander braucht Zeit, damit man sich kennen- und verstehen lernt. So wird Vertrauen aufgebaut. Vertrauen ermöglicht Verantwortung im Rahmen der gemeinsamen Werte. Vertrauen ist unumgänglich, um erfolgreich zusammenzuarbeiten, ob in Partnerschaft oder Beruf. Nur wenn ich vertrauen kann, fühle ich mich sicher und bin in der Lage, meine volle Leistungsfähigkeit abzurufen. Wer um die eigenen Grenzen und Schwächen weiss, der kann die Qualitäten des anderen

«Gemeinschaft, soziale Zugehörigkeit und Eingebundenheit sind grundlegend, noch vor der Erfüllung individueller Bedürfnisse und dem Wunsch nach Selbstverwirklichung.»



wertschätzen und Fehler verzeihen. Es entsteht Freiheit für ein motiviertes, inspiriertes und kreatives Miteinander, fern von fixen Vorstellungen und Erwartungsdruck. Menschen, die so zusammenwirken, sind für andere Vorbild und Ansporn.

Was sagt die Bibel zum Thema Gemeinschaft und Miteinander?

Im Griechischen findet sich für Gemeinschaft der Begriff «Koinonia». Er steht für Teilhabe, Anteil haben. Es hat viel mit Teilen zu tun: sich mitteilen, Anteil geben am eigenen Leben und Denken, Anteil nehmen am Leben des anderen, Leben teilen. Gemeinschaft bedeutet dann gemeinsame Zeit, Teilen von Materiellem und Teilen des innersten Lebens. Es steckt eine Tiefe und Innigkeit darin, es ist kein oberflächliches Austauschen von Nebensächlichkeiten und Banalitäten. Diese Art von Gemeinschaft mit Gott oder Menschen, die dem anderen Aufmerksamkeit und Interesse schenkt, ihn wahrnimmt und erkennt, stillt den Durst unserer Seele und stärkt Beziehungen. Wer in Beziehungen sein In-

nerstes nicht mitteilen kann oder will, wer am anderen nicht wirklich interessiert ist, wer ober-

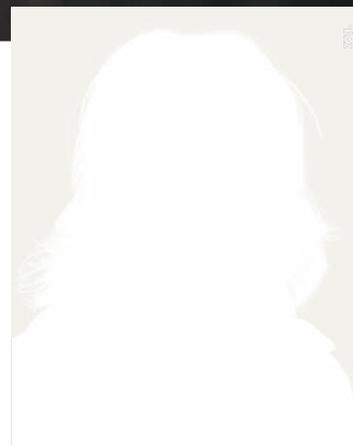
«Wer um die eigenen Grenzen und Schwächen weiss, der kann die Qualitäten des anderen wertschätzen und Fehler verzeihen.»

flächlich bleibt oder bei Bedürftigkeit nicht reagieren möchte, der verpasst einen wesentlichen Teil von Gemeinschaft. Die Bibel nennt in Apostelgeschichte, Kapitel 2, Vers 42 Lehre, Gemeinschaft, Abendmahl und Gebet wesentliche Säulen der Urgemeinde. Gemeinschaft ist also zentral im christlichen Leben. Kirche soll Heimat, eine Familie sein. Ein Ort des Miteinanders und Füreinander, ein Geben und Nehmen. Ein Ort, an dem ich mich angenommen und unterstützt weiss. Hier darf ich lernen und wachsen.

Wo und wie er/leben Sie persönlich Gemeinschaft und was bedeutet Ihnen diese?

In der Beziehung zu meinem Mann Stefan fühle ich mich geliebt, respektiert und verstanden. Ich darf sein, wie ich bin, erlebe Ermutigung und Unterstützung und eine tiefe Herzensnähe. Diese verbindet uns auch als ganze Familie. Wir lachen viel, führen spannende, herausfordernde und inspirierende Gespräche. Wir beten miteinander und segnen einander. Immer wichtiger sind mir Freunde, die mit mir Leben teilen. Wir kennen unsere Kämpfe und Herausforderungen und stehen füreinander ein. Neid und Missgunst lassen wir nicht zu. Meine Beziehung zu Jesus gibt mir Perspektive und stärkt meine Identität. Bei ihm finde ich Lebensfreude und Leidenschaft, Kraft, Ruhe und Vision. Er gibt meinem Leben Sinn. Ich liebe Jesus und das Leben! Durch Gott, meinen Vater im Himmel, weiss ich mich angenommen und geliebt, ich bin begabt, berufen und unglaublich kostbar. Diese Beziehung ist mir das Wichtigste in meinem Leben.

(mhe.)



Susanna Aerne ist Speakerin, Autorin und ganzheitlich-systemische Paar- und Familienberaterin IKP, Beraterin SGfB und Bildungsleiterin beim Schweizerischen Weissen Kreuz. Sie leitet zudem *herstory.ch* und ist Teil des Vorstandes von *cgs-net.ch*. Aerne engagiert sich «mit Leidenschaft für starke Persönlichkeiten und tragfähige Beziehungen». Sie ist seit 29 Jahren verheiratet, Mutter von vier jungen Erwachsenen und wohnt in Zofingen.

Infos: www.impuls-praxis.ch,
www.swk.swiss, www.herstory.ch



Gemeinsam statt einsam

Damit wir uns ganzheitlich wohlfühlen, brauchen wir den Kontakt zu anderen Menschen – nicht nur digital, sondern ganz real. Wir haben sechs Anregungen, wie das gelebt werden kann.

Auf andere zugehen

Ob digital oder analog – ständig werden wir mit verlockenden Kaufangeboten und Rabatten bombardiert. Es ist nicht immer leicht, zu widerstehen. Doch die meisten von uns besitzen mehr als genug. Das Zuviel im Lebensstil raubt uns Kraft, es lähmt uns. Wer loslassen kann, lebt leichter und freier. Kaufen Sie nur noch, was Sie wirklich benötigen und entrümpeln Sie mutig. So beugen Sie Unordnung vor und gewinnen Zeit, sich mit dem zu beschäftigen, woran Sie Freude haben. Freude ist bekanntlich Kraft!



Kontakte neu beleben

Einschränkungen im öffentlichen Leben ist auch Positives abzugewinnen. Viele von uns haben mehr Zeit. Irgendwann ist der Keller entrümpelt und wir können uns den wesentlichen Dingen im Leben widmen: Beziehungspflege, Austausch mit Familie und Freunden. Wie oft haben wir aufgrund Zeit- und Energiemangels gute Kontakte versanden lassen. Telefonieren Sie wieder einmal mit einem lieben Menschen, schreiben Sie einen schönen Brief oder eine Postkarte oder treffen Sie sich in der Natur.



Aktiv zuhören

Gerade extrovertierte Menschen laufen Gefahr, ihre Gesprächspartner im eigenen Redeschwall ertrinken zu lassen. Üben Sie sich in der Kunst des Zuhörens. Zeigen Sie Interesse an dem, was Ihr Gegenüber erzählt. Wie fühlt er/sie sich? Was ist ihm/ihr wichtig? Haken Sie nach und lenken Sie nicht auf sich, bevor Sie direkt gefragt werden. Sie werden eine Menge Neues erfahren und lernen können. Und Sie werden merken, dass Ihre Geduld und Aufmerksamkeit die Beziehung zu Ihrem Gegenüber vertieft.



Fokus auf «Good News»

Die Unsicherheit in der Welt wächst – ein idealer Nährboden für Fakenews und Verschwörungstheorien. Begiessen und düngen Sie dieses Land nicht, indem Sie solche Spekulationen zum Thema machen. Verschiessen Sie Ihre Augen auch nicht und bleiben Sie wach, aber richten Sie Ihren Blick und Ihre Gespräche oder Posts bewusst auf positive Dinge und Aspekte in der Welt. Den meisten von uns geht es immer noch sehr gut.



Zuversichtlich Ziele stecken

Das Planen von Events oder Familientreffen ist schwierig geworden. Doch im kleinen Kreis ist es möglich. Nichts motiviert uns so sehr, wie ein Ziel, das wir uns gesteckt haben und auf das wir uns freuen. Vereinbaren Sie zuversichtlich Treffen mit Freundinnen oder Freunden in diesem Jahr. Schreiben Sie die Termine auf eine Karte. An den Kühlschrank geheftet oder auf dem Schreibtisch platziert erinnert Sie diese jeden Tag an Ihr schönes Vorhaben.



Gespräch mit Gott suchen

Nicht alle Menschen sind da, wenn wir mit ihnen reden möchten. Aber es gibt einen, der hat rund um die Uhr Sprechstunde: Gott im Himmel freut sich über jedes Signal von Ihnen und es kaum erwarten kann. Er liebt sie über alle Massen und ist an Ihrem Leben interessiert. Er hört Ihnen zu und nimmt Sie ernst, ihre kleinen und grossen Sorgen, aber auch Freuden. Und dann werden Sie still und hören, was Gott Ihnen sagen möchte. Er spricht oft leise in Ihrem Herzen. (mhe.)





Rita Famos (55) aus Uster ZH wurde am 2. November 2020 von den Synodalen der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz zur neuen Präsidentin gewählt. Die Zürcher Pfarrerin ist damit die erste Frau an der Spitze der Reformierten Kirche in der Schweiz. Für Jesus.ch-Print erzählt sie, was die Osterbotschaft ihr bedeutet und wie wir einander ganz konkret Licht schenken können.

Jeden Frühling führt uns die Natur eindrucksvoll vor Augen, was sie unter Auferstehung versteht. Überall spriesst es aus dem Boden, die Triebe wachsen, wo vorher ein Feld brachlag, blühen jetzt die Blumen. Die Welt um uns signalisiert: «Es geht wieder los, das Leben kehrt zurück.» Wir erfreuen uns daran bei einem langen Spaziergang oder beim Gärtnern ums Haus oder auf dem heimischen Balkon.

Nicht nur die Natur erwacht wieder

Sich dem Leben zuwenden, den Winter hinter sich lassen. Aber ist das so einfach? In der Pandemie stecken wir zuweilen fest – in der Erinnerung an Menschen, die von uns gegangen sind, in dunklen Gedanken über wirtschaftliche Verluste und an verlorene Chancen auf Gemeinschaft. Das Warten auf die Impfung, die sinkenden Fallzahlen, die Öffnung machen es immer noch unmöglich, dass wir uns frei entfalten,

wie die Blütenblätter an den Sträuchern. Traurig blicken wir zurück, die Zukunft ist ungewiss. Doch Auferstehung findet nicht nur in der frühlinghaften Natur statt.

«Sich dem Leben zuwenden, den Winter hinter sich lassen. Aber ist das so einfach?»

Zaghafte Schritte ins Leben

Jeden Frühling erzählen wir uns die Geschichte der Auferstehung. Gott hat seinen Sohn auferweckt und sät uns dadurch einen Hoffnungssamen ins Herz: Der Gott, der seinen Sohn aus dem Tod auferweckt, will auch uns aufrichten und zu neuem Leben erwecken. Jesus sagt zwei trauernden Schwestern: «Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er

stirbt.» (Johannes 11,25) In lichten Momenten spüren wir: Wir haben eine untrennbare Verbindung zu diesem Gottessohn, der Auferstehung und Leben ist. Wir vertrauen der Kraft und wagen Schritte ins Leben. Aber manchmal bleibt es hoffnungslos und leer, dann brauchen wir den Menschen neben uns, der für uns glaubt, der für uns handelt oder auch nur mit uns die Situation aushält.

Lichter leuchten auf digitaler Karte

Um einander dieses Hoffnungslicht zuzusprechen und weiterzugeben haben die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz zusammen mit ökumenischen Partnern die digitale Gedenkseite www.lichtschenken.ch lanciert. Darauf können Sie virtuelle Kerzen anzünden und sie mit einer persönlichen Botschaft versehen, die Botschaft gar jemandem, der Ihnen am Herzen liegt, persönlich zukommen lassen. Ihre Ker-

ze erscheint dann auf einer digitalen Landkarte der Schweiz. Sie zeigt allen: «Du bist in deiner Situation nicht allein. Ich hoffe mit dir, glaube mit dir an die Auferstehung des Lebens. Gemeinsam sind wir stark.»

«Der Gott, der seinen Sohn aus dem Tod auferweckt, will auch uns aufrichten und zu neuem Leben erwecken.»

In diesem Sinne, wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine gute Osterzeit und einen hoffnungs- und lichtvollen Frühling!

Mehr zum Solidaritätsprojekt: www.lichtschenken.ch

Ev.-ref. Kirche Schweiz im Web: www.evref.ch



Herzlich willkommen zu unseren Gottesdiensten!

Sie wollen mehr über Gott erfahren? Dann empfehlen wir Ihnen den Besuch eines Gottesdienstes in einer Kirche in Ihrer Region. In Zeiten der Corona-Pandemie werden auch viele Livestreams und Podcasts angeboten. Eine gute Möglichkeit, mal ganz unverbindlich online reinzuschauen.

FMG Biel

Pianostrasse 47
2503 Biel

032 341 59 16
office@fmgbiel.ch
www.fmgbiel.ch

Gottesdienst: Jeden Sonntag um
09:45 Uhr an der Pianostrasse
oder via Livestream auf [www.
fmgbiel.ch/live](http://www.fmgbiel.ch/live)

New International Church

Jakobstrasse 56
2504 Biel

032 322 42 62
office@n-i-c.ch
www.n-i-c.ch

Gottesdienst: Sonntag, 09:30
Uhr vor Ort und online, weitere
Infos u.a. zu Ostern und weiteren
Anlässen auf der Webseite

BewegungPlus Biel

Poststrasse 16
2504 Biel

032 521 06 77
biel@bewegungplus.ch
www.bewegungplus-biel.ch

Gottesdienst: Sonntag, 10:00 Uhr

ICF Biel

sara.gerber@icf-biel.ch
www.icf-biel.ch

Gottesdienst: Sonntag, 11:00 Uhr
jeweils am 2. und 4. Sonntag

GfC Biel

Karl-Neuhaus-Strasse 30
2502 Biel

032 323 11 64
bielbienne@gfc.ch
www.bielbienne.gfc.ch

Gottesdienst: Bitte beachten Sie
die Infos auf der Webseite

Heilsarmee Biel

General-Dufour-Strasse 46
2502 Biel

032 345 13 79
korps.biel@heilsarmee.ch
www.biel.heilsarmee.ch

Gottesdienst: Sonntag, 10:00 Uhr
unter [www.bibeltv.de/live-
gottesdienste/heilsarmee-biel](http://www.bibeltv.de/live-gottesdienste/heilsarmee-biel)

Mennoniten Gemeinde Brügg

Poststrasse 3
2555 Brügg

079 823 65 86
r.haldimann@bruegg-menno.ch
www.bruegg-menno.ch

Gottesdienst: Bitte beachten Sie die Infos auf der Webseite

Connect Lyss (Südkurve)

Hofuhrenweg 4
3250 Lyss

079 747 72 12
mzaugg@suedkurve-lyss.ch
www.suedkurve-lyss.ch/angebote/connect

Gottesdienst: Bitte beachten Sie die Infos auf der Webseite

Reste de Victoire EMK Bienne

Plänkestrasse 17
2502 Bienne

078 834 67 23
d.mangandu@bluewin.ch

Culte: Demande par téléphone
D. Mangandu

Landeskirchliche Gemeinschaft jahu

Portstrasse 28
2503 Biel

043 521 18 40
info@jahu.info
www.jahu.info

Gottesdienst: Sonntag, 10:00 Uhr
Livestream (alle Angaben zum Livestream finden Sie auf unserer Webseite)

EMB Biel

Alexander-Schöni-Strasse 28
2503 Biel

032 322 40 60
matthias.emb@bluewin.ch
www.emb-online.ch

Gottesdienst: Sonntag, 09:15 Uhr und 11:15 Uhr

Next-Church

Route de Boujean 39
2504 Bienne

079 683 00 23
kursner.camille@gmail.com
nextchurch.ch

Culte: Dimanche, 17:15 heures

EGW Biel

Jurastrasse 43
2502 Biel

032 341 35 11
phil.wasem@egw.ch
www.egw-biel.ch

Gottesdienst: Sonntag, 10:00 Uhr

Chiesa Cristiana Evangelica Biel

Rue de l'Allée 11
2503 Biel

032 323 74 70
michelcorrado@jesus.ch
www.cce-bienne.ch

Gottesdienst: 1., 2. und 4. Sonntag, 10:00 Uhr / 3. Samstag, 19:30 Uhr

Eglise SOS Bienne

Rue G.-F. Heilmann 39
2502 Bienne

079 293 36 54
t.zurcher@soschurch.ch
www.sosbienne.ch/accueil

Culte: Voir Site Web

Eglise de Réveil Bienne

Faubourg du Jura 9
2502 Bienne

032 322 65 67
jf@jfjobin.com
www.eer-bienne.ch

Culte: Dimanche, 10:00 heures

EMK Biel

Plänkestrasse 17
2502 Biel

032 323 93 62
biel@emk-schweiz.ch
www.emk-biel.ch

Gottesdienst: Bitte beachten Sie die Infos auf der Webseite

Evangelisch Reformierte Kirchengemeinde Gottstatt

Gottstadtstrasse 29
2552 Orpund

032 355 30 11
info@gottstatt.ch
www.gottstatt.ch

Gottesdienst: Sonntag, 09:30 Uhr / Karfreitag, 09:30 Uhr / Osterfeier, 06:00 Uhr

Anmerkung:

Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auf www.kirchezuhause.ch sind weitere Livestream-Gottesdienstangebote zu finden.

Weitere Informationen:



Christliche Gassenarbeit «rueAcoeur»

Die Würde eines jeden Menschen respektieren



Jede Woche sind Christen in der Stadt Biel-Bienne im Einsatz, servieren warme Mahlzeiten oder schenken ein offenes Ohr. Ihre Grundlage: Der Glaube an Gott der alle Menschen liebt und in dessen Augen jedes Leben von grossem Wert ist.

Sich ohne finanzielle Entlohnung einzusetzen ist für einige unattraktiv, andere blühen dabei auf. Für die Gesellschaft ist freiwilliges Engagement aber wesentlich.

rueAcoeur – christliche Gassenarbeit
Ein Verein kümmert sich um Menschen in Not. In Biel leben viele an der Grenze des Existenzminimums und sind dankbar für eine warme Mahlzeit oder andere Zuwendung. Ein Gasseneseel-sorger dreht regelmässig seine

Runden und wird dabei oft erkannt – von einigen sogar erwartet. Viele Leute sind froh, ein offenes Ohr zu finden oder jemanden, der sie motiviert.

In den vergangenen 25 Jahren kümmert sich der Verein «rueAcoeur – christliche Gassenarbeit» um die Nöte von Menschen in Biel. Dabei wird dem Menschen ganzheitlich begegnet. Das bedeutet, dass man sich nicht nur um das materielle Wohlergehen

kümmert, sondern auch um die seelische Verfassung und den geistlichen Zustand. Der Verein finanziert sich vollumfänglich über Spenden und Kollekten und hilft mit den anvertrauten Mitteln Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind.

Jeder Mensch ist wertvoll

«Ich bin in Biel aufgewachsen», erzählt Christine Jobin. «Die Arbeit von rueAcoeur war mir deshalb schon früh vertraut.» Als ihre Kinder grösser wurden und sie dadurch mehr Zeit zur Verfügung hatte, meldete sie sich zur freiwilligen Mitarbeit. Zuerst packte sie beim Servieren und Kochen an, später unterstützte sie in der Buchhaltung, übernahm zunehmend Verantwortung und ist seit einem Jahr Co-Leiterin. «Wir arbeiten stark als Team», sagt sie und betont dabei auch die wertvolle Zusammenarbeit mit den 25 bis 30 freiwilligen Mitarbeitern, die vorbildlichen Einsatz leisten. «Sie alle haben ein Herz für benachteiligte Menschen.»

Die wertschätzende Haltung von Christine Jobin ist spürbar – einerseits dadurch, wie sie über ihre Mitarbeiter spricht, aber auch durch ihr Engagement für Frauen und Männer, die sich gerade auf der Schattenseite des Lebens befinden.

«Wir gehören zwar keiner Kirche oder Konfession an, werden aber von zahlreichen Kirchen in Biel unterstützt.»

«Alle Menschen sind von Gott geliebt»

Der Verein «rueAcoeur – christliche Gassenarbeit» steht auf christlichem Fundament. «Wir gehören zwar keiner Kirche oder Konfession an, werden aber von zahlreichen Kirchen in Biel unterstützt.» So können beispielsweise Räume der Evangelisch-Methodistischen Kirche zu guten Konditionen genutzt werden. Die



«rueAcoeur» hat ein offenes Ohr für die Menschen.

meisten Mitarbeiter des Vereins teilen den Glauben.

«Während der Coronazeit verteilten wir vermehrt Backwaren und Menus auf den Strassen und Plätzen, wo sich die Bedürftigen treffen.»

«Heute herrschen gegenüber einzelne Personengruppen starke Vorurteile», bedauert Jobin. Dadurch werden Menschen letztlich nicht in ihrer Ganzheit wahrgenommen, sondern auf irgendwelche Eigenschaften reduziert. Jeder Mensch hat eine Würde, egal ob er Migrant ist oder wegen Suchtmittelkonsum oder Langzeitarbeitslosigkeit auf Sozialgeld angewiesen ist. «Im Grunde ist Menschenwürde ein elementarer Wert des christlichen Glaubens.» Jobin ist überzeugt, dass dieser Wert durch das Engagement der Gas-

senarbeit nicht nur bei Bedürftigen, sondern auch bei den Mitarbeitern gestärkt wird. «Alle Menschen sind von Gott geliebt und haben in seinen Augen denselben Wert.»

Sonderbewilligung in Covid-Zeiten

«Wenn ich für Menschen ein offenes Ohr habe, hören diese meist auch mir zu», beschreibt Christine Jobin ihre Erfahrung. Gerade während der Coronazeit, wo viele Menschen unter ganz unterschiedlichen Gründen leiden, müssen wir lernen, einander sorgfältig zuzuhören und auf diese Weise Wertschätzung entgegenzubringen. «Wenn uns dies gelingt, wird die Welt eine bessere werden!» Auch wenn viele aus Vorsichtsgründen ein Gespräch auf öffentlichen Plätzen meiden, sind andere umso mehr froh um einen Zuhörer.

«Während der Coronazeit verteilten wir vermehrt Backwaren und ganze Menus auf Strassen

und Plätzen, wo sich die Bedürftigen treffen. Seit der Schliessung der Restaurants erhielten wir vom BAG eine Sonderbewilligung, um weiterhin, unter strikter Einhaltung der Sicherheitsregeln, warme Mahlzeiten in einem geschützten Raum abzugeben.» (mrm.)

Die christl. Gassenarbeit in Biel besteht seit 20 Jahren: www.rueacoeur.ch. L'Aumônerie du travail de rue chrétien à Bienne existe depuis 20 ans: www.rueacoeur.ch.

Werbung

ALLES AUSSER GEWÖHNLICH.

WWW.BUCHBINDEREIGRIMM.CH
Rathausländte 3, CH-2513 Twann, +41 32 315 19 56

PAPIERPLUS

DER CHRISTLICHE BUCHLADEN MIT DEM PLUS
LA LIBRAIRIE CHRÉTIENNE AVEC LE PLUS

BÜCHER, KARTEN, GESCHENKE, CAFÉ, KONZERTE, LESUNGEN, BRUNCH



Alexander-Schöni-Strasse 29 | 2503 Biel/Bienne | 032 365 50 50 | info@papier.plus | www.papier.plus | [f](#) PapierPlus | [@](#) @papierplusgmbh
Öffnungszeiten: Montag geschlossen, Dienstag bis Freitag 9.00 – 12.00 Uhr und 13.30 – 18.30 Uhr, Samstag 9.00 – 16.00 Uhr



Augen für das Schöne

Nationalratspräsident Andreas Aebi

Livernet

Der Emmentaler Andreas Aebi (62) ist 2021 der «höchste Schweizer». Als Nationalratspräsident möchte er das Vertrauen und den Zusammenhalt in der Bevölkerung stärken:

«Ich habe mein Präsidialjahr unter drei Begriffen gestellt:
- Z wie Zusammenhalt
- Z wie Zuversicht und
- Z wie Zufriedenheit.

Ich werde mich dafür einsetzen, dass wir kranke und sozial schwächere Menschen nicht im Stich lassen, dass unverschuldet in die Krise geratene Betriebe rasch Hilfe erhalten und Angestellte in systemrelevanten Branchen Wertschätzung erfahren; von der Kassiererin im Dorfladen bis zur Reinigungskraft im Spital.

Das Schöne und Gute wahrnehmen

Trotz aller Distanz zueinander müssen wir Würde und Menschlichkeit bewahren, auch den Blick für die Schönheiten in der Natur und das Gute in unserem Leben. Das führt zu Dankbarkeit und somit zu Zufriedenheit. Tragen wir Sorge zu unserem Land, unseren Mitmenschen, unseren Nahrungsgrundlagen, und unserem christlichen Glauben. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Schweizerinnen und Schweizern bedanken, die mit kreativen Hilfsaktionen immer wieder Hoffnung säen und dazu beitragen, dass unser Land funktioniert!

Beten gibt Mut und Zuversicht

Ein spezielles Dankeschön geht an die Kirchen, die den Menschen in ihren Fragen und Nöten beistehen. Und ich füge an dieser Stelle ein viertes Z hinzu: Zusammen beten. Das gemeinsame Beten des 'Unser Vater' vor dem Einschlafen und in der Kirche empfinde ich als wohltuend, gemeinschaftsfördernd, schön und inspirierend. Im Gebet können wir Kraft tanken, finden neuen Mut und auch neue Zuversicht. Das wünsche ich Ihnen.»

Andreas Aebi

Werbung

**SANIEREN
RENOVIEREN
UMBAUEN**



Mettler & Tanner AG
071 333 15 90

www.kundenmaurer.ch



**e suberi
Sach.**

D'ALLENBACH
— GIPSEREI UND MALEREI —

W. Dällenbach AG | Gipserei und Malerei
Freiestrasse 48 | CH - 3604 Thun
Tel. 033 336 83 30 | info@daellenbach.ch
www.daellenbach.ch